Im Früelig

Autor(en): **Bürki, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 13

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 13 · 1912 | Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit „Berner Wochenchronik“ | 30. März

Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

Im Früelig.

Von Jakob Bürki, Detligen.

Der Früelig schüttlet d' Tanne —
Und Igel-Bethlis Ma
Im Huli untedranne
Erwachet nadinah.

Er gruchset, chratzt am Oehrli
Und tuet e länge Schnuf;
Zum Eine sperrt er d's Schnörli
Bis hinter d' Ohre-n-uf.

De rupft und weckt er d's Wiblì:
„Stand uf, und leg dì a! —
Wo hesch m'r d's früsche Liblì?
Richt gschwind es Gaffee a!

I wott derna ga luege
Zur Schlange dert am Styg,
Ob ächt die falschì Guege
Au scho erwachet sig.

Ob d'Haselmus im Stöcklì
Scho g'wäsche sig und g'strählt,
Und ob dem Chäferböcklì
No geng keis Hörnlì fählt.

D's Eidechsli's i de Chlecke
Und ihre Nachbar, d' Chrott,
Mueß ig dänk au ga wecke,
Wenn's ja scho gruene wott.

Da, gib m'r no-n-es Schlücklì,
Es stärkt eim March und Bei. —
Du nimmst dänk no-n-es Nücklì,
Es Stündlì oder zweu?

I ga jetz — schaff nit z'grüslì;
Doch, wenn's dì acho sött,
So wüsch e chlei um d's Hüslì
Und sunn is üsi Bett!“

Institutserinnerungen.

Von Hans Brugger.

I.

Heute, da man sich wieder herumschlägt und bombardiert „weit hinten in der Türkei“, erwachen mir alte Erinnerungen aus den Tagen, da ich als Nummer 27 eingereiht wurde in die Knabenschar des Instituts der deutschen Kolonie zu Jaffa am Strande des gelobten Landes.

Rings von Orangengärten umgeben, aus 2—3 Dutzend europäisch gebauten Häusern bestehend, bot diese deutsche Siedelung einen lieblichen Anblick dar. Sie lag auf einem niedern Hügel der Stadt gegenüber, von der sie nur eine Viertelstunde weit entfernt war. Eine Mauer trennte sie von den Gärten ab. Sie hatte zwei Tore gegen Norden und Süden, die allabendlich geschlossen wurden. Mit Spieß und Horn versehen, schritten in der Nacht immer zwei Männer oder Jünglinge als Wächter die Gassen auf und nieder. Die Hut der Kolonie war um so notwendiger, als der 1876 auf der Balkanhalbinsel ausbrechende Krieg auch die Bevölkerung Palästinas in Aufregung versetzte. Eben um die Zeit, da Kunde kam von Aufständen in der Türkei, ereignete sich eine Mondfinsternis. Sobald der Anblick des nächtlichen Gestirns sich verdüsterte, begann drüben in der Stadt jenseits der Gärten ein höllischer Lärm. Die Eingebornen wollten damit den Geist verscheuchen, der die Finsternis verursachte und von dem die Rede ging, daß er seit langem bestrebt sei, der türkischen Macht ihren Glanz zu nehmen.

An einem der letzten Maitage 1876 erschien auf dem Marktplatz von Jaffa ein Ausrufer und verkündigte: „Sultan Abdul Asis ist abgesetzt, Murad Effendi hat den Thron bestiegen!“ Wer an den drei folgenden Abenden sein Haus nicht illuminierte, wurde mit 30 Bischlik gebüßt. Von der Altane unseres Instituts sahen wir den Lichterglanz erstrahlen. Dann und wann knallte ein Schuß. Die Kaufläden blieben offen bis Mitternacht. Ein Maskierter mit einem Riesenbart aus Wolle ritt unter der Menge umher, gab vor, er sei der neue Sultan und streute kleine Meermuscheln über die Köpfe hin, als wäre es Geld. — Schon viel weniger festlich ging